

Klaus-Jürgen Kerscher

**Homo Oeconomicus und  
Menschenbild**

Form und Wesen einer beachtenswerten  
Spannung

Metropolis-Verlag  
Marburg 2013

**Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Metropolis-Verlag für Ökonomie, Gesellschaft und Politik GmbH  
<http://www.metropolis-verlag.de>

Copyright: Metropolis-Verlag, Marburg 2013

Alle Rechte vorbehalten

Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades Dr. rer. oec. an  
der HHL Leipzig Graduate School of Management

Großzügig gefördert durch die Hanns-Seidel-Stiftung e.V.

ISBN 978-3-7316-1023-6

# Vorwort

Der homo oeconomicus ist seit seiner „Geburt“ umstritten. Die Beschreibung menschlichen Handelns als strikt rational und eigeninteressiert hat eine gewisse Plausibilität, doch kennen wir alle aus dem Alltag genügend Gegenbeispiele. Und das führt zu folgender Spannung: Wir Menschen empfinden uns durchaus als rational und wissen auch, dass wir immer auch eigene Interessen verfolgen, doch in der Radikalität und reduzierenden Absolutheit, wie es mit dem Modell des Homo Oeconomicus ausgesagt wird, können (und wollen) wir uns nicht mit diesem Modell identifizieren, anhand dessen ökonomische Theorien unser Handeln zu beschreiben beanspruchen. Wir sind ein bisschen so, wie es das Modell beschreibt, aber nicht nur!

Die damit angedeutete Spannung zwischen der Nützlichkeit eines reduzierenden Modells und der Problematik ebendieser Reduktion unter Ausblendung so vieler anderer Aspekte, die Menschsein ausmachen, ist Gegenstand dieses Buches. Diese Spannung wird auch in Jahrzehnten kontroverser wissenschaftlicher Diskussion gespiegelt. So gehen zahlreiche Forschungsergebnisse, die selbst als wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse gelten, auf die explizite oder implizite Verwendung des Modells zurück, andererseits gibt es immer wieder gut begründete Kritiken an der Verwendung dieses Konstrukts, die seine methodologische, empirische oder normative Verfehltheit behaupten.

Statt sich nun auf eine Seite zu schlagen, gelingt Herrn Dr. Kerscher mit seiner Arbeit ein bemerkenswertes Kunststück: Er gibt Befürwortern und gleichermaßen Kritikern Recht, doch jeweils nur mit Bezug auf bestimmte Aspekte. Indem er so Vorzüge und Probleme der Verwendung des homo oeconomicus in Abhängigkeit von der Interpretation des Konzepts verdeutlicht, bereitet er seiner reflektierten Verwendung einen besseren Boden.

Hervorzuheben ist insbesondere das Herausstellen der Unauflöslichkeit beider Seiten von Rekonstruktionen menschlichen Handelns: der *Modellcharakter* wissenschaftlicher Beschreibung und das Faktum einer Rezeption, in der das Modell als *Menschenbild* angesehen wird, insofern

diese Beschreibung unvermeidlich in die Lebenswelt zurückwirkt. Umgekehrt zeigt Herr Dr. Kerscher, dass auch die Sprache von Menschenbildern, sobald sie konkreter werden will, reduzierenden Charakter haben muss.

Theoretische und lebensweltliche Perspektive sind daher, wie der Autor zeigt, unauflöslich verwoben; die beschriebene Spannung ist nicht auflösbar. Stattdessen sollte es darum gehen, die Urteilskraft für eine vernünftige Verwendung und Interpretation des für bestimmte Zwecke ausgesprochen wertvollen Konzepts zu schulen. Dieses Buch bietet hierfür eine ausgezeichnete Grundlage.

Leipzig, im Mai 2013

Prof. Dr. Andreas Suchanek